

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 32 (1942)
Heft: 33

Artikel: Das pharmakologische und medizinisch-chemische Institut in Bern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-645955>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

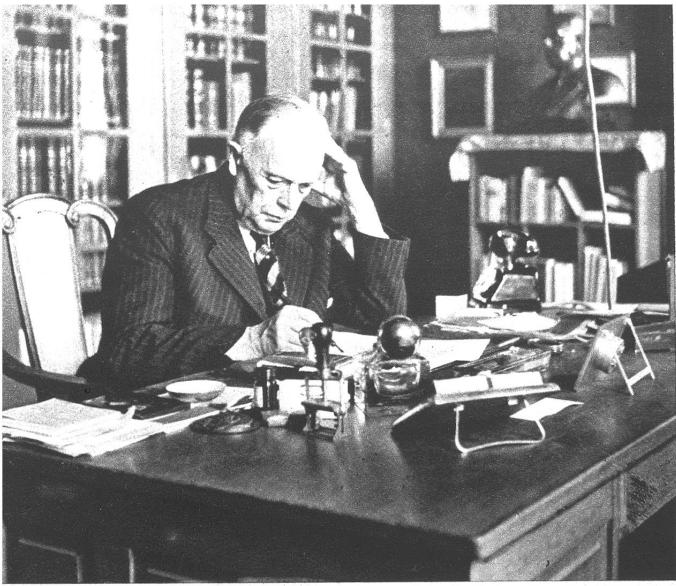
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

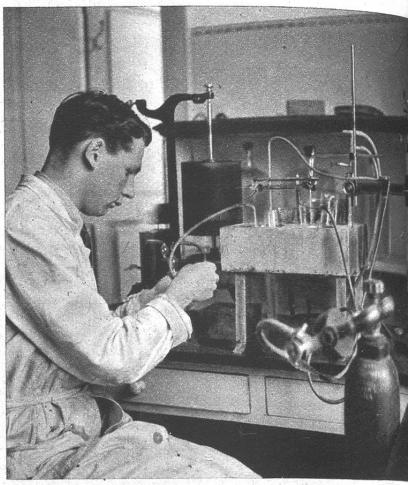
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Links:
Prof. Dr. E. Bürgi, Direktor des pharmakologischen und medizinisch-chemischen Institutes in seinem Arbeitszimmer



Rechts:
Eine Apparatur zur Untersuchung der Tätigkeit von isolierten Organen. Kleine Darmstücke suspendiert in einer entsprechenden Nährflüssigkeit zeigen die bei nahe normale peristaltische Tätigkeit, wie sie für den Verdauungsvorgang von Bedeutung ist

Das pharmakologische und medizinisch-chemische Institut in Bern

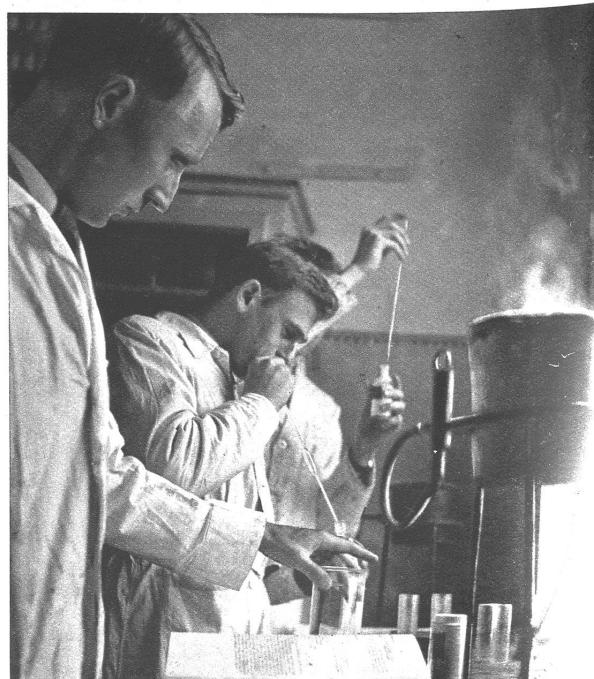
Das pharmakologische und medizinisch-chemische Institut sind räumlich nicht vollständig getrennt. Sie werden von dem Professor für Pharmakologie und medizinische Chemie gemeinsam geleitet und befinden sich in der ersten Etage des Gebäudes, in dessen Erdgeschoss das pathologisch-anatomische Institut liegt. Das betreffende Gebäude wurde zuerst im Inselspital errichtet, vornehmlich weil die pathologische Anatomie in einem ganz engen Zusammenhang mit den klinischen Betrieben steht. Ursprünglich war das medizinisch-chemische Institut mit dem bakteriologischen vereinigt, und es stand damals unter der Oberleitung des pathologischen Anatomen. Die Pharmakologie war dagegen in der alten Staatsapotheke, an der Theodor-Kocher-Gasse untergebracht. Später erhielt Prof. Drechsel, der damals medizinischer Chemiker an der Berner medizinischen Fakultät war, gleichzeitig den Lehrauftrag

für Pharmakologie, und diese Vereinigung der beiden Fächer blieb bis zum heutigen Tag bestehen. Die Bakteriologie dagegen wurde mit dem hygienischen Institut zusammen in einem neuen Gebäude am Friedbühlweg untergebracht.

Unter Prof. E. Bürgi, dem gegenwärtigen Direktor des medizinisch-chemischen und pharmakologischen Institutes wurde diesen Instituten ein Anbau zugefügt, der zwei Räume für den Direktor sowie einen neuen Hörsaal mit einem Vorbereitungszimmer einschliesst. Ausser diesen Räumlichkeiten befinden sich in diesem Institute u. a. ein Zimmer für die Bibliothek, eines für die Wagen und einige Stoffwechselapparate und eines für die Apotheke. Von diesen Zimmern sind die zwei erstgenannten nach Norden und das dritte nach Norden und Westen orientiert. An das letztgenannte schliesst sich ein grösseres Laboratorium an, das nach Westen und nach Süden gelegen ist



Der Chemiker und der Pharmakologe müssen auch eigene Apparate konstruieren können und dazu muss man die Glasbläserkunst beherrschen
Rechts: Eine andere Ecke des Kurssaals. Die medizinisch-chemischen Probleme bieten einige Schwierigkeiten.



und namentlich für die Abhaltung der Kurse im Rezeptieren und Dispensieren und in physiologischer Chemie dient. Die übrigen, ausschliesslich nach Süden orientierten Zimmer, die auf das genannte Laboratorium folgen, sind: ein Laboratorium und ein Studierzimmer für den Assistenten in medizinischer Chemie, ein grosses Laboratorium und Studierzimmer für den Assistenten in Pharmakologie, ein Experimentierraum, ein Zimmer für den Abwart und hernach die beiden schon früher erwähnten Räume für den Direktor. Die südlichen und nördlichen Zimmer sind durch einen grossen Korridor, in welchem Medikamente, Glaswaren und Apparate u. a. aufbewahrt werden, getrennt. Die Bibliothek ist eine der wertvollsten an der Berner Universität. Sie enthält u. a. die gesamten Bände der Berichte der deutschen chemischen Gesellschaft und das chemische Centralblatt, die Hoppe-Seylersche Zeitschrift für physiologische Chemie, die Biochemische Zeitschrift und vieles andere. Ein Teil des nach Norden orientierten Raumes dient der Unterbringung pathologisch-anatomischer Präparate, was für das pharmakologische und medizinisch-chemische Institut gewisse Unannehmlichkeiten mit sich bringt und den Platz mehr beschränkt, als für die beiden Anstalten wünschenswert ist.

Prof. E. Bürgi.

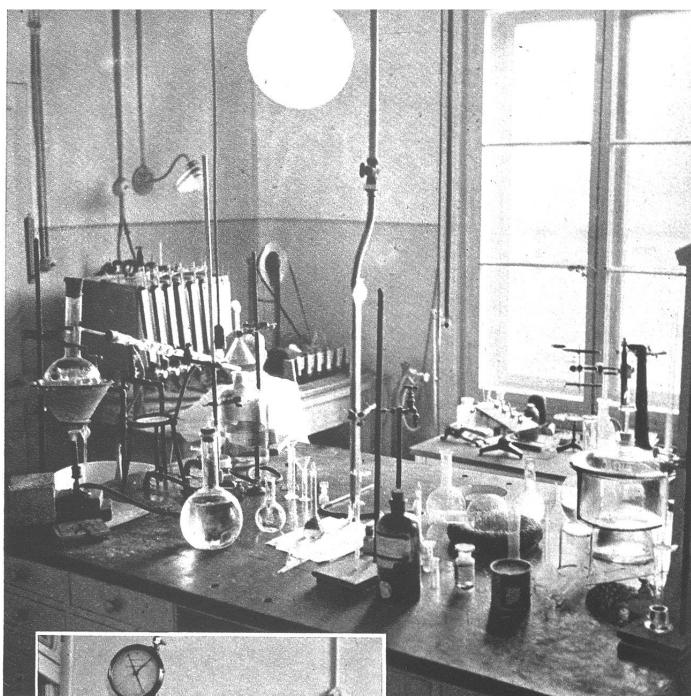
Rechts: Hermetisch abgeschlossener Stoffwechselkäfig, in dem auch die Wirkung der Gase zur Untersuchung gelangt



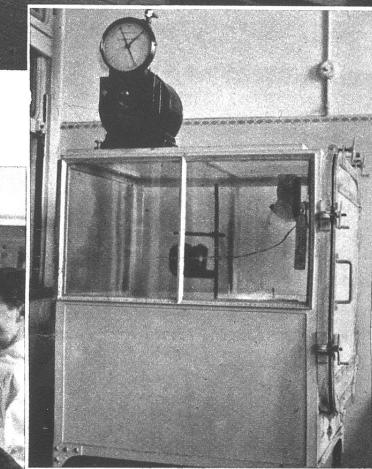
Oben: Im grossen Laboratorium wird ein Kurs für medizinisch-chemische Untersuchungsmethoden abgehalten. Die Aufnahme wurde während des Kurses gemacht. Die Studenten bei der Arbeit

Rechts: Im pharmakologischen Institut muss auch ein Röntgenapparat zum Durchleuchten vorhanden sein

Rechts aussen: Das Privatlaboratorium des Institutedirektors



Ein Laboratorium für pharmakologische Untersuchungen. In der Ecke links eine Apparatur für Untersuchungen über Gewebsatmung



Rechts: Flammencardiograph nach Prof. Bürgi zur Untersuchung der Herztaetigkeit des Menschen

